Studien über den Abflußdruck des Kammerwassers beim Menschen

H.

Goldmann

Bern

Erschien ausführlich in dieser Zeitschrift Vol. 114, Seite 81.

Diskussion:

A. Bruckner (Basel): Aus den sehr interessanten Ausführungen von Herrn Kollege Goldmann ergibt sich einmal mehr, daß wir das Glaukom nicht, wie es wohl noch vor 40 Jahren geschah, als einheitliche Erkrankung auffassen dürfen, sondern daß zwischen Glaucoma simplex und Glaucoma inflammatorium keine direkten Beziehungen bestehen. Aus den Untersuchungen des Vortragenden ergibt sich ferner die Möglichkeit, schon in sehr frühen Stadien die Glaukombereitschaft zu diagnostizieren, so daß wir in dieser Hinsicht noch weitere Fortschritte machen könnten, die schon durch die Untersuchung nach Bjerrum und die systematische Anwendung der Tonometrie gegenüber den älteren diagnostischen Hilfsmitteln eingeleitet wurden. Wir können deshalb das Glaukom heute schon mindestens 15 bis 20 Jahre früher diagnostizieren und damit auch therapeutisch viel früh-zeitiger und in den meisten Fällen erfolgreicher eingreifen.

F. P. Fischer (Utrecht): Herr Goldmann hat uns sehr ausführlich mit der Technik seiner grundlegenden Versuche vertraut gemacht, der Theorie aber nur wenige Worte gewidmet. Gerade diese Worte zeigen uns den Meister, der weise ver-
Alfred Huber, Zur Pharmakologie der...

21/

schweigt, was er bereits weiß, ihn aber noch nicht spruchreif dünkt. Wie sollte es auch anders sein bei so tiefeschürfenden Untersuchungen, die das Wesen des Glaukoms vielleicht mehr zu entschleiern geeignet sind, als was wir bis jetzt wissen. Aber auch die Physiologie darf auf reiche Ausbeute hoffen. Z. B. ist der sehr niedrige Abflußdruck zu vereinigen mit alien möglichen und bestehenden Theorien über die Bildung des Kammerwassers.

H. Goldmann (Schlußwort): Ich möchte hier darauf aufmerksam machen, daß ich nur von der formalen Genese des Glaukoms gesprochen habe. Bei ihr spielt der Abflußdruck eine große Rolle. Auch die Einteilung der primären Glaukome, wie ich sie oben gegeben habe, hat nichts mit ihrer Aetiologie, sondern wiederum nur mit der formalen Genese etwas zu tun. Ich bin überzeugt, daß das, was wir ein-faches Glaukom nennen, und vor allem das, was ich hier unter dem Titel chro-nisch kongestives Glaukom abgehandelt habe, aetiologisch sehr verschiedene Erkrankungen subsumiert.

Aus der Universitäts-Augenklinik Zurich (Direktor: Prof. Dr. Marc Amsler)
Zur Pharmakologie der Blut-Kammerwasserschranke
von ALFRED HUBER

Erste Mitteilung über die Wirkung verschiedener Pharmaka auf die Fluorescein-Permeabilität der Blut-Kammerwasserschranke

Wenn wir den Ciliarkörper mit seinem enorm reichen Kapillarnetz von nahezu 7 qcm

Gesamtoberfläche betrachten

dann werden wir uns bewußt

daß hier das Blutgefäßsystem in möglichst nahe Beziehung zum Kammerwasser treten will

um mit demselben in Austauschvorgänge einzutreten. Nach Krogh stellt denn auch der Stoff-

austausch zwischen Blut und Gewebsflüssigkeit

wie er durch die Kapillarwand hindurch sich vollzieht

die Hauptleistung der Kapillaren dar! Die Blut-Kammerwasserschranke ist

wenn wir vom Ciliarkörperepithel absehen

durch die Gesamtoberfläche der Kapillarwandung im Strahlenkörper (in geringem Maße

eventuell auch der Irisoberfläche) repräsentiert. Studien über die Permeabilität der Blut-

Kammerwasserschranke werden folglich einen wichtigen Ein-